



Vertheilung: Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Post 2 Thlr. 11/2 Sgr. Einzelnummern 1/2 Sgr. in der Provinz 1/4 Sgr.

Abonnement: Preis 2 Thlr. 20 Sgr. in der Provinz 2 Thlr. 10 Sgr. Einzelnummern 1/2 Sgr. in der Provinz 1/4 Sgr.

Nr. 304. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 3. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Bern, 2. Juli. Der Nationalrath beschloß ohne Diskussion die Annahme des Kommissionsantrages, dahin gehend: Den Bundesrath einzuladen, die Savoyenfrage als offene Frage zu betrachten, ihr fortwährend die Aufmerksamkeit zuzuwenden, und zu geeigneter Zeit die Verhandlungen im Sinne einer kräftigen Wahrung der schweizerischen Rechte und Interessen wieder aufzunehmen.

Wien, 2. Juli.* In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Ministerpräsident v. Schmerling auf Befehl des Kaisers und im Namen der Regierung über das Reskript an den ungarischen Landtag folgende Mittheilung: Der Kaiser habe die Verhandlungen des Landtages über seine Herrscherrechte und die Ausfälle gegen seine gesetlichen und unfehlbaren Rechte als erblicher König von Ungarn mit Bedauern vernommen, dennoch glaube der Kaiser darin mehr die augenblickliche Berührung Einzelner, als die Gefährdung des Landtages erblicken zu müssen. Da jedoch diese Ansicht in der Adresse ihren Ausdruck gefunden, habe der Kaiser es als seine Pflicht erkannt, die seiner Person schuldige Ehrfurcht und Hochachtung zu wahren und demgemäß die Adresse nicht anzunehmen. In dem Wunsche aber, sich gegenüber der in der Adresse enthaltenen hochwichtigen Fragen rückhaltlos auszusprechen, habe der Kaiser die Stände aufgefordert, die Adresse in solcher Weise zu unterbreiten, welche ihre Annahme mit der Würde der Krone und jener erblichen Herrscherrechte, die der Kaiser gegen alle Angriffe immer zu wahren wissen wird, vereinbar machen. Die Regierung dürfe die baldige Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit mit allem Grunde erwarten.

Wien, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses machte Graf Rechberg in Betreff des kaiserlichen Reskripts an die Ungarn eine ähnliche Mittheilung, wie Schmerling sie im Unterhause gemacht hat. Auf Antrag des Grafen Hartig erklärte das Herrenhaus zu Protokoll, es werde jeden Angriff auf die Würde des Kaisers als einen Angriff auf die Integrität der Monarchie betrachten und dem Kaiser bei Verteidigung derselben zur Seite stehen.

Das Unterhaus ist auf Aufforderung seines Präsidenten der Erklärung des Oberhauses beigetreten.

Turin, 30. Juni. Die Deputirten-Kammer feht die Anleihe-Debatte fort. Farini weist die Angriffe Musolino's zurück. Er erklärt, nach Chamberlain ohne irgend einen politischen Auftrag gegangen zu sein. Bevor er vom Kaiser empfangen worden, sei bereits die Expedition nach den Marken und Umbrien beschlossen der piemontesischen Regierung gewesen. Er fügt hinzu, aus dem Munde des Kaisers weder Rathschläge noch Bedingungen empfangen zu haben. Mit welcher Achtung auch solche Rathschläge von der Regierung entgegengenommen sein würden, so hätte sie doch ihre Entscheidungen nicht aufgegeben.

Minister des Königs Victor Emanuel — im Namen dessen ich den Kaiser zu bewillkommen hatte — fährt Farini fort — würde ich von Niemanden Bedingungen angenommen haben, wie lebhaft auch die Dankbarkeit der Italiener gegen denjenigen sein mußte, welcher ihrem Lande so unermeßliche Dienste geleistet. (Beifall.) Musolino betrachtet die französische Allianz für verhängnisvoll; ich halte sie für die Basis und den Schild des Volkes nicht bloß in Italien, sondern in Europa.

Turin, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Dringlichkeit der Petition für Rückberufung Mazzini's abgelehnt. Bei der Diskussion über die Anleihe sagte Nicajoli: Italien wolle nicht allein zur Verteidigung des jetzigen nationalen Gebietes, sondern auch um es zu vervollständigen und seine natürlichen und rechtmäßigen Grenzen wieder herzustellen. Er fügte hinzu, mit Ausnahme Oesterreichs seien die freundschaftlichen Beziehungen zu den Hauptmächten zu triebend. Er protestire mit Entrüstung gegen jede territoriale Abtretung (Beifall.) Die Regierung des Königs sehe darauf, das nationale Gebiet wieder zu erlangen; sie sehe auf Rom und Venedig mit ihren Schmerzausdrückenden Adressen. Das Gouvernement fühle die Schwere der Arbeit, welche man von ihm erwarte; es sei entschlossen, sie auszuführen, und es werde sie mit Gottes Hilfe ausführen. Die sich mit der Zeit vorbereitende Gelegenheit werde den Weg nach Venedig öffnen. Denken wir unterdessen an Rom. Wir wollen nach Rom gehen. Wiebe Rom politisch von Italien getrennt, so würde es fortwährend der Mittelpunkt von Intrigen und Verwirrungen sein und die öffentliche Ordnung unausgesetzt bedrohen. Der Besitz Roms ist für Italien nicht nur ein Recht, sondern eine unabwiesbare Nothwendigkeit. Wir wollen nicht nach Rom gehen, sondern eine unabwiesbare Nothwendigkeit, welche das nationale Wert kompromittiren könnten, sondern im Einverständnis mit Frankreich, indem wir der Kirche den Weg öffnen, sich selbst zu reformiren, und ihr nach Aufhebung ihrer weltlichen Macht Freiheit und Unabhängigkeit geben. Die Regierung hält diese Lösung nicht für leicht, aber ermutigt durch die Größe und Gerechtigkeit der italienischen Sache hofft sie, dieses Ziel zu erreichen. (Anhaltender Beifall.) Die Anleihe wurde mit 242 gegen 14 Stimmen votirt. (S. die kurze Meldung im Morgenbl. d. 3.)

Mailand, 1. Juli. Die „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 30. v. M.: General Pinelli wurde zum Commandanten des Expeditionscorps für die Provinz Terra di Lavoro ernannt. Viele Banden Aufständischer erheben sich in den Provinzen.

Konstantinopel, 1. Juli. Laut Hadscheri des Sultans bleibt das bisherige Ministerium. Die Gesetze, welche allen Unterthanen ohne Unterschied gleiche Rechte zusichern, und Ordnung, so wie Ersparnisse in den Finanzen vorschreiben, sind jetzt veröffentlicht worden. Der Sultan hat die fremden Gesandten empfangen. Namik Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Castell Lafina (Osterr. Grenze bei Spizza), 29. Juni. Gestern sind türkische Eintritten, 2000 Mann stark, unter Abdi Pascha von Stutari, verstärkt durch Miriditen (christliche Albanesen), unter ihrem Fürsten Marlo bei Spizza gelandet mit mehreren Dampfmaschinen, Transportschiffen mit Munition und Proviant; sie nahmen feste Stellung bei dem alten Fort Nebai. Montenegriner und Aufständische griffen sie an, wurden aber mit Verlust von einigen Todten und Verwundeten geschlagen und zogen sich in die Berge zurück, wie auch die Hauptlinge türkischer Ortschaften, welche Fürst Nikolaus Oberherrlichkeit anerkannt hatten. Der Einsatz und Plünderungszug der Montenegriner in das türkische Gebiet von Spizza soll gegen den Willen des Fürsten unternommen sein zur Rache an den katholischen Bewohnern des Bezirkes, weil sie nicht helfen wollten, die türkische Occupation zu verhindern. Verbaute und flüchtige Bewohner Spizza's sind mit Weibern, Kindern und zahlreichen Heerden auf österreichisches Gebiet gekommen. Der Fürst von Montenegro soll erst durch die europäischen Consuln von diesen Ereignissen Kenntniß erhalten haben. Längs der südlichen Grenze der Herzegovina sollen sich Montenegriner in größerer Zahl und kampfbereit sammeln. Man vermuthet aber von Versehen, eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Serdar Erem Omer Pascha zu Stande zu bringen.

*) S. d. Depesche im Morgenblatte d. 3to.)

Preußen.

Berlin, 2. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den früheren Superintendenten der Diözese Nordhaußen, gegenwärtigen Pfarrer Schmidt in Siersleben zum Superintendenten der Diözese Mansfeld zu ernennen, und dem praktischen Arzte v. Dr. Noelle zu Belbert den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. Der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Wehrenpfennig ist zum Direktor des literarischen Büreaus des königlichen Staatsministeriums ernannt worden. Der Baumeister Brandenburg zu Siegburg ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle daselbst verliehen worden. Der praktische Arzt v. Dr. Tieden zu Berlin ist mit Anweisung seines Wohnorts in Solbin zum Kreis-Bundarzt des Kreises Solbin ernannt worden. Der geheime expedirende Sekretär und Kalkulator Gauß ist für die Dauer der Grundsteuer-Veranlagungs-Arbeiten zum Bureau-Vorsteher

der Central-Direktion, unter Beilegung des Titels Vermessungs-Inspetor ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Commandeur der 8. Division, General-Lieutenant v. Rudolphi, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse zu ertheilen. (St. A.)

Berlin, 2. Juli. [Vom Hofe.] Se. k. h. die Frau Großfürstin Helene von Rußland reiste gestern Abend nach Aufhebung der Tafel zunächst zu einem kurzen Besuch an den großherzogl. Hof nach Weimar. Von dort begibt sich die hohe Frau auf einige Wochen zur Kur nach Baden-Baden und nimmt dann einen längeren Aufenthalt am königl. Hofe zu Stuttgart. Bei der Abreise der Frau Großfürstin waren Se. k. h. der Prinz August von Württemberg und das russische und württembergische Gesandtschafts-Personal zur Verabschiedung anwesend. — Se. k. h. der Prinz Albrecht (Sohn) begab sich gestern Mittags nach Schloß Sanssouci, begrüßte J. M. die Königin Wittve, nahm mit der hohen Frau das Diner ein und kehrte darauf um 6 Uhr von Potsdam hierher zurück. — Se. k. h. der Prinz Georg ist gestern Abends zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Ems abgereist, und wird sich darauf nach dem Kurort Baden-Baden begeben und später einen längeren Aufenthalt im Schloß Eller bei Düsseldorf nehmen.

Der bisherige nordamerikanische Gesandte, Herr Wright, hat heute den Ministern und den Mitgliedern des diplomatischen Corps seine Abschiedsbefehle gemacht, und wird nun die Rückreise nach Amerika antreten.

Berlin, 2. Juli. [Offizielle Berichtigung.] Die „Pr. Z.“ schreibt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die durch viele Zeitungen verbreitete Mittheilung von einer Beilegung, welche Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf einem rheinischen Dampfboot begegnet sein sollte, völlig aus der Luft gegriffen ist. Der Fürst hat in letzter Zeit und überhaupt seit einigen Jahren gar keine Fahrt auf einem Rhein-Dampfboot gemacht.“

Köln, 1. Juli. [Festfeier.] Heute Morgen ist das neue Museums-Gebäude feierlich eingeweiht und zugleich die zweite deutsche allgemeine Kunstausstellung eröffnet worden. Der patriotischen Freigebigkeit eines Bürgers Rißgarz verdankt Köln ein Prachtgebäude, wie wenig Städte ähnliche aufzuweisen haben; wo früher enge, unscheinbare Gassen die verfallenden Gebäude des Minoritenklosters umgaben, ist ein herrlicher Platz entstanden, in dessen Mitte sich das reiche Gebäude des Museums mit der wiederhergestellten Minoritenkirche zu einer herrlichen architektonischen Gruppe verbindet, und dieses Museum birgt eine Sammlung von Kunstschätzen, welche, wenn auch nicht mit den großen Sammlungen unserer Hauptstädte zu vergleichen, dennoch von großer kunsthistorischer Bedeutung und von hohem Werthe ist, und auch diese Sammlung ist ebenfalls eine patriotische Gabe eines kölnischen Bürgers an seine Vaterstadt. (R. Z.)

Stettin, 1. Juli. Die Arbeiten zur Verbreiterung der Oder, über welche wir bereits berichteten,*) fördern kolossale Massen Erde und Moder, deren Fortschaffung die Kosten des Baues zwar erheblich erhöht, welche aber andererseits wenigstens zum Theil eine Verwendung im allgemeinen Nutzen finden. Der Moder, den die Gräber, Handbagger- und Pferdebagger-Arbeiten fördern, wird nämlich in einer Breite von 8 bis 10 Ruthen längs des Ufers auf die Wiesen getarnt, so daß diese dadurch um circa 4 Fuß erhöht und den alljährlichen Strom-Überschwemmungen entzogen werden. (Eine Befestigung der Böschung seitens der Besitzer wäre in ihrem eigenen Interesse zu wünschen, um fernere Abspülung entgegenzutreten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dort durchschnittlich jährlich circa 1 Fuß breit abgespült wird.) Auf dem neu gewonnenen Garten- und Ackerland entwickelt sich die Vegetation in größter Ueppigkeit. Die Besitzer der Wiesen, welche anfänglich zum Theil ungünstige Resultate von der Erhöhung beklagten, sind jetzt bereits von den Vortheilen der Aufschüttung überzeugt worden, und haben einzelne schon sich gern bereit finden lassen, die Mehrkosten zu erstatten, welche dadurch erwachsen, daß ihre Wiesen auch tiefer ins Land hinein erhöht werden. Die Bauverwaltung kommt ihnen dabei mit anerkannter Bereitwilligkeit entgegen und sind schon ein paar hundert Morgen Wiesen auf diese Weise theils bedeutend verbessert, theils in Lagerplätze oder Gartenland verwandelt worden! Der von den beiden Dampfbaggern geförderte Moder wird in Prähmen von Dampfmaschinen in den Dammischen See geschleppt und dort in Buchten abgelagert, wo aller Voraussicht nach nie eine Wasserstraße sich bilden wird. Es wird hierbei mit den betreffenden Fischern Rücksprache genommen, damit deren Interessen nicht gefährdet werden. Die sämtlichen Baggerungsarbeiten stehen unter der speziellen Leitung des Herrn Baggerungs-Inspetktor Alverdes. Die Aufschüttungen im Dammischen See schaffen leider kein neues Land; denn wegen des Tiefgangs der Prähme und um Spielraum für deren Klappen zu lassen, bleibt über dem ausgeschütteten Moder noch eine Wassertiefe von 7 Fuß. Um neues Land zu schaffen, müßten auch diese Prähme ausgelastet werden, was aber viel zu zeitraubend und kostspielig sein würde. Wir führten im vorigen Artikel an, daß diese großen Arbeiten die Sohle der Oder bis Frauendorf bis auf 25 Ruthen verbreitern. Der Wasserpegel des Stromes aber erhält dadurch bei 16 Fuß Tiefe durchgängig eine Minimalbreite von 32 Ruthen; er wird also ungefähr um 1/4 breiter als früher.

Um den Schiffen Gelegenheit zu geben, auch die Fahrt durch den Dammig über den Dammischen See machen zu können, ist die vom See aus schwer zu findende Einfahrt dieses Stromes in diesem Frühjahr ausgetonnt und soll sie, wie wir hören, nächstens durch zwei Mischungsbaaten bezeichnet werden. Die von Schweinmenden kommenden und Stromaufwärts oder umgekehrt gebenden Rähne u. können übrigens jetzt ihren Weg auch durch den Dammischen See und die Barne nehmen, da auch neuerdings die Barnebrücke auf der Stettin-dammer Straße mit einer Durchfahrtsöffnung von 36 Fuß versehen ist. Vor dem alten Wege durch die Stadt hat dieser neue außer der freieren Fahrt noch den Vorzug, daß auf ihm nur zwei Brücken, dort aber 4 Brücken passiert werden müssen. (Off. Z.)

Schwerin a. d. W., 1. Juli. [Die Wahlen zum Provinzial-Landtage und die Juden.] Als Gegenstück des in Nafel bei der Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Abgeordneten für den Provinzial-Landtag vorgekommenen Ausschusses der jüdischen Stadtverordneten theilen wir mit, daß in Schwerin a. d. W. von den dortigen Stadtverordneten der jüdische Kaufm. H. A. Heymann zum Schiedsmann gewählt worden; ebenso wurde bei der am selben Tage stattgehabten Schiedsmannwahl der jüdische Kaufm. H. A. Heymann zum Schiedsmann gewählt.

Deutschland.

Kassel, 1. Juli. [Auflösung der zweiten Kammer.] Der „Kass. Ztg.“ entnehmen wir vorläufig Folgendes über die heutige Sitzung der zweiten Kammer: Heute Vormittag 10 Uhr fand die öffentliche Sitzung zur Beratung des Ziegler'schen Antrages statt. Nachdem die Verlesung nach Erstattung des Ausschussesberichtes über „die Verfassungsangelegenheiten betreffende Eingaben“ zur Tagesordnung

*) Durch Druckfehler steht in jenem Artikel: die 2 neuen eisernen Prähme kosten je 500 Thlr.; es soll aber heißen: Die 12 neuen eisernen Prähme kosten je 6500 Thlr.

überzugehen beschlossen hatte, begann eine lange Diskussion, in welcher namentlich der erste Landtags-Kommissar, General-Staatsprokurator v. Dehn-Rothfeller, vom Standpunkt der Regierung aus, und Vicepräsident Ziegler zur Aufrechterhaltung seines Antrages den Rechtsbestand ausführlicher Erörterung unterzogen. Während der Abgeordnete Siebel seine Sinnesänderung zu Gunsten der früheren Verfassung offen erklärte, hatten die beiden Abgeordneten Ruhn und Jordan die Sitzung verlassen, so daß die Versammlung nach Schluß der Beratung den Antrag einstimmig zum Beschluß erhob. Hierauf verkündigte die Landtagskommission die allerhöchste Verordnung vom heutigen Tage, durch welche die zweite Kammer aufgelöst worden und eine neue Wahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer, deren Einberufung nach Maßgabe des § 69 der Verfassungs-Urkunde innerhalb der nächsten 6 Monate vom heutigen Tage an erfolgen soll, verordnet worden ist. Die wiederholte Inkompetenzerklärung wurde mit lebhaftem Bravo aufgenommen.

Karlsruhe, 1. Juli. [Untersuchung.] Die gerichtliche Untersuchung wegen des Vergiftungsversuches gegen den Hofmarschall von Baumbach wird mit großer Um- und Vorsicht fortgeführt. Die Gattin des Herrn v. Baumbach befindet sich noch in dem früheren Verhaft und eine Veränderung des Haft-Lokals ist nicht erfolgt, wie ein hiesiger Literat in verschiedenen süddeutschen Zeitungen fälschlich gemeldet hat. Am Sonnabend Abend sind die verhaftet gewesenen Diensthofen aus ihrer Haft entlassen worden. Ob der Fall vor das Schwurgericht kommen werde, hängt von dem Ausspruche der Anklagekammer, bez. des Oberhofgerichts ab, ob die Beweise zulänglich sind und eine Verurteilung zu erwarten steht. Es kann also hierüber noch mit Sicherheit nichts vorausgesagt werden. Herr v. Baumbach hat mehrmonatlichen Urlaub erhalten und inzwischen verläßt der Kammerherr Frhr. v. Gemmingen das Amt des großherzoglichen Hofmarschalls. (R. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, im Juni. [Dr. Hurban und der Slovakencongress.] Die Wichtigkeit des Slovakencongresses, der am 6. Juni d. J. zu St. Martin im thurcozer Comitai in Oberungarn stattfand, und seine geschichtliche Bedeutung für die Entwicklung dieses Volksstammes, für Ungarn und Oesterreich, von der gesammten deutschen Presse anerkannt. Es dürfte daher auch Interesse gewähren, ein Charakterbild jenes Mannes zu entwerfen, der, wie er seit Jahren der Leitern des slovatischen Volkes gewesen, auch in dem letzten Congress am meisten unter allen politischen Führern hervorragt. Dieser Mann war der bereits seit langer Zeit zu einer historischen Persönlichkeit gewordene slovatische Pfarrer Hurban.

Der Congress von St. Martin gestaltete sich zu einem neuen Glanzpunkt im Leben dieses Mannes, von welchem aus ihn viele im Geist den Gipfel seiner Thätigkeit, seines Ruhms ersteigen sehen. Der ungarische Landtag, der bis zum 6. Juni d. J. Hurban gegenüber den Standpunkt von 1848, d. h. den Galgenstandpunkt, nicht desavouirt hatte, kann hinfort der Alternative nicht entgehen, entweder mit Hurban zu verhandeln oder ihn zu verdammen. Ignoriren kann der Landtag diesen Mann nicht länger wie bisher, seit Eröffnung der neuen politischen Epoche Großoesterreichs durch das Diplom vom 20. Oktober.

Lassen Sie mich Ihre Leserkreise mit diesem „Deak der Slovaken“ näher bekannt machen.

Dr. Joseph Miloslav Hurban steht im schönsten Mannesalter. Sein Aeußeres charakterisirt sich zunächst durch eine bescheidene, stets würdige Haltung, seine Physiognomie hat einen meistvollen Ernst, der ihn sogleich als den begeisterten, streng moralischen Seelensorger nicht nur erkennen läßt, sondern ihm mit sympathisch zwingender Kraft die Herzen gewinnt. Kommt er auf sein Volk oder auf das evangelisch-lutherische Christenthum, dem er angehört, zu sprechen, sei es im Kreise seiner Freunde oder öffentlich, so erhebt sich sein Haupt, sein Antlitz leuchtet vor sich, seine immer kräftige und sonore Stimme wird weich und melodisch, sein Vortrag hinreißend und bezaubernd. Wodurch? Etwa durch schwingvolle Worte, poetische Bilder und den Reiz geistvoller, glänzender Ideen? Nein! Allerdings ist sein Ideenreichtum unbestreitbar, und nach einer seiner Reden in St. Martin rief selbst ein Magyar aus: „Es ist etwas Gigantisches im Vorgehen dieses Hurban!“ Aber am meisten bezaubernd wirkt er nicht durch die Größe und Originalität seiner Auffassungen, sondern durch seine Herzlichkeit und Innigkeit, sowie durch die unentweibte Reinheit seiner Gefühle. Das ist das Geheimnißvolle, das erobrende und bewingende Element in Hurban's Reden und Gesinnungen. Er will mit dem slovatischen Volk nicht experimentiren, er fordert von Jedermann nur zwei Dinge: „Entnationalisirt mir nicht das Volk, und entchristlicht es mir nicht?“ Er hat aber auch genug düstere Erfahrungen gemacht, um beides befürchten zu dürfen. Daher leuchten die beiden Ideen wie ein Doppelgehirn durch alle seine theologischen Schriften, denen er das Doctordiplom honoris causa zu verdanken hat, und durch seine politischen Reden. Es war am zweiten Tage des Congresses, auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Darner'schen Antrages, Jedermann durfte Amendements vorbringen, da las Hurban seinen Antrag in Bezug auf die Solidarität der Slovaken mit allen nichtmagyarischen Völkern Ungarns gegen jede Unterdrückung, namentlich aber, „männ die Brüder Magyaren die nichtmagyarischen Stämme verfolgen sollen“. Hr. v. Szentivanyi bemerkte dagegen: es sei dies ein Widerspruch, besser klinge es: „wenn die ungarischen Gesetze uns bedrücken sollten“. Und Hurban fuhr fort: „Und nicht bloß das solidarische Haften eines für Alle, und Aller für Einen der nichtmagyarischen Völker fordere ich, sondern auch, daß ein Gesetz gebracht werde, welches im Fall nationaler Unterdrückung das Auswandern in Masse gestattet“. Das Publikum verstand wohl, wo diese etwas drastische Idee hinauswollte; Hurban erntete damit zwar keinen Beifall, aber auch kein Mißfallen. Es war Verneinung, was sich chaotisch hören ließ, aber nicht aus Unwillen, sondern aus dem gutmüthigen Optimismus der Slovaken flammend — gleichsam ein Ruf des Staunens darüber, daß Hurban, gegenüber den constitutionellen Ungarn, noch Besessener sein kann. Während einige Augenblicke lang zwischen mehreren Herren laut darüber gekritten wurde, ob die Slovaken je zur Auswanderung bereit sein würden, sprach Hurban von seinem Sie auf und rief: „Wie? Sie zweifeln an meinem Volk, daß es endlich nicht lieber den Wanderstab ergreifen würde? Ihr täuscht euch! Ich bin nur ein armer Landgeistlicher mit 400 fl. jährlicher Einkünfte; ihr Magyaren habt mich zum Galgen verurtheilt, daß hat mich unter politische Aufsicht gestellt, aber wenn's dazu kommen sollte, so führe ich allein 50,000 Mann aus dem Lande des nationalen Todes in ein Land, das uns das Leben gönnen will!“

Der Congress von St. Martin bleibt epochemachend. Täusche man sich darüber nicht, weder in Bezug noch in Wien! Ist die Slovake in so compacte Masse aufgetreten, wie jetzt. Und was war ihr Embryo? Der 10. Mai 1848! Da kamen ungefähr 25 Geistliche, Lehrer und Studenten in Sz. Miklos zusammen, unter dem Präsidium Gobjas's. Damals verlangte man viel weniger als jetzt, und was war die Antwort von Peith? Der Galgen! Jetzt bestand der Congress aus vielen Hunderten. Jetzt waren Männer wie Hurban, Francisci, Danner, Gobjas, Morancsi, im Jahr 1848 sämtlich verurtheilt, die auch von den HH. Just und Szentivanyi anerkannt und gefeierten Führer der slovatischen Nation! So gewaltig ist die Macht der öffentlichen Meinung. Die katholische Geistlichkeit war durch Gotschar, Pongrac, Drjag, Blois, Jaborin, Hirof u. a. vertreten. So viel ist gewiß, die Slovaken kann keine Macht der Welt weder germanisiren noch magyarisiren. (Allg. Z.)

Wien, 1. Juli. Der Monatsausweis der Nationalbank über deren Stand am Ende des Monats Juni ist heute erschienen. Bei einem Vergleich desselben mit dem vormaligen Ausweis zeigt sich zwar, daß während des Juni der Baarschatz der Bank um 28,067 fl. auf 89,778,251 fl.

gefallen und der Devisenvorrath um 27,770 fl. auf 5,351,209 fl. gestiegen ist, dagegen der Notenumlauf die ungleich ansehnlichere Erhöhung um 2,770,966 fl. erfahren hat, und nun 473,144,397 fl. beträgt. Allein gleichwohl ist das Verhältniß von Baar zur Notenausgabe ein besseres geworden, da sich gleichzeitig das bei der Bank befindliche Silberdepot der Finanzverwaltung, welche hierauf einen Notenvorschuß von gleichem Nominalbetrage erhalten hat, um 3,490,010 fl. auf 9,090,010 fl. erhöht hat. Uebrigens hat im Monat Juni auch das Wechsel-Portefeuille eine Verstärkung um 1,704,793 fl. erfahren, und dasselbe beträgt nun 47,805,113 fl., während im Lombardverkehr ein kleiner Rückgang um 333,100 fl. auf 57,190,700 fl. eingetreten ist. Die Darlehen der Hypothekar-Credit-Abtheilung sind zwar um 67,605 fl. auf 55,303,354 fl. gestiegen, der Pfandbrief-Umlauf dagegen ist um 216,215 fl. auf 32,217,170 fl. gefallen. In den Posten, welche die Staatsschuld an die Bank betreffen, zeigt sich die regelmäßige Amortisation bewirkte kleine Verringerung: bei der fundierten Staatsschuld, die noch 43,074,606 fl. beträgt, um 359,200 fl. und bei der noch 31,422,474 fl. betragenden Staatsgüterschuld um 103,476 fl., während das Kriessanleihen mit 99 Millionen Gulden und der Vorschuß von 20 Millionen Gulden Silber auf das englische Anleihen unverändert geblieben sind. Unverändert blieben auch die Activposten: 34 Millionen Gulden Kaufschillingen der Südbahn, 22,959,820 fl. Grundentlastungs-Obligationen und 33,349,087 fl. Effecten des ausgeführten Tilgungsfonds. Die Saldo laufender Rechnungen endlich haben sich um 2,056,991 fl. verringert, und betragen diesmal nur 185,774 fl. Im Ganzen genommen ist hienach der Juni-Ausweis der Bank ein verhältnißmäßig günstiger. (Pr.)

Italien.

Rom. [Besinden des Papstes.] Der pariser „Moniteur“ vom 30. Juni meldet, daß in dem Besinden des Papstes eine wesentliche Besserung eingetreten sei und Se. Heiligkeit am Petrus- und Paulusfest öffentlich habe pontifizieren können. Der „Perseveranza“ vom 29. Juni wird aus Turin geschrieben: Der Zustand des Papstes flößt noch immer lebhaft Besorgnisse ein; man versichert, daß ein kürzlich abgehaltenes ärztliches Consilium erklärte, obwohl Se. Heiligkeit kein charakteristisches Uebel habe, so verlange doch sein Zustand die eifrigste Pflege und unbedingte Ruhe. Gerüchweise verlautet: Se. Heiligkeit habe ein Breve unterzeichnet, durch welches eine aus fünf Cardinälen bestehende Commission ohne Conclave seinen Nachfolger zu erwählen ermächtigt sei.

[Dementi.] Das „Giornale di Roma“ bringt folgende Erklärung in Betreff des verstorbenen Grafen Camillo Cavour:

„Viele Zeitungen haben von öffentlichen Fälschungen gesprochen, die angeblich vom heiligen Vater für die ewige Ruhe des verstorbenen Grafen Cavour angeordnet sein sollten. Es kann nicht verwundern, daß inmitten der Heuchelei dieses Jahrhunderts man sich bestrebt hat, zu verfehlen zu geben, als habe ein Mensch, der vor vollem Parlament erklärt hatte, er habe zwölf Jahre lang conspirirt, in jeder Beziehung äußerlich als ein guter Katholik sterben können. Man hatte auch im Plane, zu beweisen zu suchen, als habe er wohlgethan, als er die heiligsten Rechte seines Nächsten verletzte. Es ist vollständig falsch, daß Se. Heiligkeit öffentliche Fälschungen in dieser Hauptstadt der katholischen Welt angeordnet habe. Nachdem der heilige Vater, als der sardinische Minister noch am Leben war, nicht aufgehört hat, den Almächtigen zu bitten, demselben die Gnade zu verleihen, daß er auf den rechten Weg zurückkehre, hat er, wenn er, als der Tod desselben erfolgt war, Gott Fürbitten für dessen Seele eingelegt, dies im Stillen und nicht, wie behauptet worden, öffentlich gethan. Seine gänzliche Unbekanntschaft mit den Umständen, welche des Grafen Cavour letzte Augenblicke begleiteten, verbieten jede öffentliche Kundgebung.“

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Die Mirès'sche und die gouvernementale Finanz-Operation.] Nachdem die vorletzte Woche ganz von der Anerkennung Italiens und dem türkischen Thronwechsel angefüllt war, gehört die letzte Woche den Debatten der Kammern und des Justizpolizeigerichts. Gerade die letzten Sitzungen der Kammern vor dem Schluß der diesjährigen Session weisen eine entsetzliche Mithelligkeit mit den Verhandlungen des Mirès'schen Prozesses auf. Hier ein Banquier, der mit den deponirten Werthpapieren seiner Klienten spielt und diese in der Stunde der Krisis bis zu einer erzwungenen Anerkennung seiner Willkürhandlungen überumpelt, indem er davon, einen enormen Prozentsatz in seine Tasche fließen läßt; war die Speculation mißlungen, so stand sie auf dem Conto der Actionäre, war sie gelungen, so wurde sie für Mirès begutet. Dort ein Ministerium, das dem gesetzgebenden Körper und dem Senate die schon halb verwendeten Credite erst dann zur Bewilligung unterbreitet, wenn die Annulirung derselben nicht mehr möglich oder doch sehr gefährlich wäre, daß der Schwäche der kontrollirenden Körperschaften die Autorisation zu Staats- oder städtischen Unternehmungen abzwängt oder auszuwindelt, welche größtentheils unerlaubte Privat-Speculationen decken, wie selbst Vicomte Glary, der persönliche Freund des Kaisers, wie Gouin, der Vice-Präsident der Amortisationskassette nachzuweisen nicht umhin konnten. Wo ist der moralische Unterschied zwischen dem Verfahren des angeklagten Banquiers und dem der Regierung? — Es ist absolut keiner da. — Mirès tritt den Anschuldigungen mit demselben Aplomb, mit demselben Dezmembrien-Patros, nur leider nicht mit demselben glücklichen Erfolge entgegen wie die Minister. Er sagt den Sachverständigen, daß sie von großer Buchführung nichts verstehen, wie Villault dem Senate, daß er seine constitutionellen Vollmachten verkenne. Es sind noch andere Analogien da. Als Mirès im Jahre 1852 schon die Welt mit seinem Namen erfüllte, war er kaum 1 bis 2 Millionen reich, aber er verlor bald 50 zu schwindeln, indem er alle schlechten Leidenschaften in sein Interesse zog. Er wird verurtheilt werden, während der gewandtere Pereire, dessen Geismuth Jedermann rühmt, die Seele aller städtischen Bau-Unternehmungen ist, und neuen Quartieren seinen Namen verleiht. Alle diese großen Finanziers verstanden es übrigens auch, nach dem Vorgange der Regierung die kontrollirenden Behörden ihrer Aktien-Gesellschaften zu einer wahren Scheinvertretung herabzudrücken, und den Pseudo-Constitutionalismus so vollständig auf finanziellen Gebieten zu realisiren, wie Louis Napoleon auf politischem; ihre Unterthanen erfahren nicht einmal, was man mit ihrem Geld vornimmt, und Mirès ist fast der Erste bis jetzt, gegen den die Revolution ausbrach. (Nat. Z.)

Russland.

Warschau, 1. Juli. [Schulwesen.] An den hiesigen Schulreformen wird fleißig gearbeitet, und sollen mehrere Beschränkungen in Betreff der Aufnahme der Schüler in die Gymnasien aufgehoben werden. Der General-Direktor des Unterrichtswesens, Graf Wielopolski, selbst ein gelehrter Mann, kann nur für möglichst allgemeine Bildung sein, ohne dem bisherigen Kastenwesen Vorbehalt zu thun, welches an die Frequenz der Klassen den Eintritt in dieses oder jenes Amt, ohne Rücksicht auf die Tüchtigkeit band. Außerdem sollen auch mancherlei Erleichterungen zu diesem Zweck, besonders aber Vorschläge gemacht sein, welche den Besuch der Schulen nicht von noch einem besondern Nebeneinkommen abhängig machen, und allen derartigen Mißbräuchen scharf entgegenzutreten. Auch das Landschulwesen soll besondere Berücksichtigung finden, da ohne Vermehrung der Schulen und ohne Schulzwang wie bei Ihnen, bei unsern polnischen Bauern kaum auf mehr freiwilligen Schulbesuch als bisher zu rechnen ist, daher auch die Berechtigung zu den Wahlen, nach dem Gesetz v. 5. d. M. kaum ein Reizmittel für denselben abgeben dürfte, indem ihn diese Wahlen bei seiner äußerst geringen allgemeinen Bildung, von politischer zu schweigen — sehr kalt und gleichgiltig lassen, also zum Schreiben- und Lesenlernen — als Bedingung — nicht antreiben werden.

Einer kais. Entschließung gemäß, an deren Ausführung bereits gearbeitet wird, soll der gesammte Generalstab der aktiven Armee, mit

allen dahin einschlagenden Armee-Verwaltungsäzweigen und Büreau, von hier nach Wilna verlegt werden. Es werden dadurch hier gegen 300 Wohnungen auf einmal leer und geht der Stadt eine jährl. Einnahme von 2 Millionen Silber-R. verloren, ohne die Umsätze durch die von der mit zu verlegenden Intendantur (Kommissionerstwo) bisher in Armee-Lieferungen gemachten großen Geld-Umsätze zu rechnen. Es soll dies die Folge der Gleichgiltigkeit über die neuen Gesetze, sowie wegen der Fortdauer der Demonstrationen und Infulirung des Militärs sein.

Die Warschau-Bromberger Eisenbahn soll nach dem gestern abgelegten Verwaltungsbericht bereits zum 1. Novbr. d. J. von Lomitz bis Kutno — die ganze Bahn bis Oktbr. 1862 in Betrieb gesetzt werden. Die Lokomotiven liefert die Borsig'sche Fabrik in Berlin, die Wagen die Anstalt von Pflug daselbst.

Unser im vorigen Jahre unter A. v. Kontski's Leitung errichtetes musikalisches Conservatorium hielt vorgestern die erste Prüfung seiner Schüler, (beider Geschlechter, ab, und zwar zur großen Zufriedenheit mit den Leistungen derselben, wenn man die Kürze des Bestehens dieser Anstalt (nur 5 Monate) in Anschlag bringt.

Mexico.

New-York, 11. Juni. [Warnung für die preussischen Offiziere.] Ich möchte ganz entschieden gegen die Herüberkunft solcher preussischer Offiziere warnen, welche drüben nicht mehr im activen Dienste stehen und auf eigene Faust hierher kommen, um in der hiesigen Armee oder in den Freiwilligen-Regimenten zu dienen. In den letzteren ein Unterkommen zu finden, dürfte, selbst abgesehen von allen sonstigen Gründen, schon deshalb sehr schwer fallen, weil die Gemeinen ihre Offiziere selbst wählen, also die mit den hiesigen Zuständen und Personen Unbekannten erst nach längerem Aufenthalt zu der ihnen gebührenden Stellung gelangen können. Die Vereinigten-Staaten-Armee ist eines der abgeschlossenen aristokratisch-nativistischen Corps, die man sich nur denken kann. Obgleich seit Jahren hier zu Lande ausgezeichnete Offiziere aller Waffengattungen leben, darunter Männer, welche in der Berliner Kriegsschule gebildet sind und früher sogar dem preussischen Generalstabe angehört, so ist es doch, trotz der äußerlichen Vermählungen, bis jetzt noch keinem derselben gelungen, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung in der Vereinigten-Staaten-Armee zu finden. In gewöhnlichen Zeiten kann nur derjenige Offizier werden, welcher in der militärischen Bildungsanstalt in Westpoint erzogen und graduirt ist. In Kriegszeiten wird aber eine Ausnahme gemacht. Es drängen sich dann alle in das Netz, welche früher keine Fürsprache für Westpoint hatten. Die Annahme hängt gar nicht von Verdienst und Tüchtigkeit, sondern lediglich von guten Connexionen ab. Die Jeunesse dorée der reichen Handelsstädte ist darum auch jetzt durch Hunderte von Offizier-Aspiranten vertreten; sie ist selbstverständlich, da sie über große Mittel gebietet, kann und eine Ausgabe von 10,000 und mehr Dollars für ein Offizier-Patent nicht in Anschlag bringt, fast immer erfolgreich. Einer meiner Bekannten dagegen, um ein Beispiel aus vielen ähnlichen herauszugreifen, ein ausgezeichnete Ingenieur, der den ganzen ungarischen Krieg an der Seite Bem's mitgemacht hatte, erhielt nicht einmal eine schriftliche Antwort auf sein von den besten Empfehlungen begleitetes Dienstverlangen; der Kriegsminister ließ ihm durch seine Ordremannt mittheilen, man könne keine Ingenieure brauchen! Artillerie und Genie-Corps gelten hier vorläufig noch als Luxus-Artikel. Wenn diejenigen deutschen Offiziere, welche gern hierher kommen wollen und ihre Kriegslust nicht bändigen können, die Behandlung nachlesen wollen, welche den deutschen, französischen und polnischen Offizieren im Revolutionskriege hier zu Theil ward, so thun sie sich selbst den größten Gefallen und sparen vor Allem eine so gut wie vergebliche Reise. Der Charakter des amerikanischen Volkes, die bornirte Ausschließlichkeit und Ueberzeugung von seiner Ueberlegenheit, die ganz nahe an das jüdische Auswählthein, an das „Volk Gottes“ gränzt, hat sich seitdem nicht allein nicht geändert, sondern auf Grund mancher äußerlichen Erfolge den Fremden gegenüber sogar noch verschärft. Ich constatire dieses Factum ohne Gefährlichkeit, auf eine fast zwölfjährige Beobachtung und Erfahrung gestützt. Im Felde selbst ist noch immer kein entscheidender Schlag geschehen. Die Truppen-Bewegungen der letzten Tage deuten auf einen Angriff auf Harper's Ferry, wo sich die Truppen des Südens sehr stark verschanzt haben. Scott's Plan geht zunächst auf die Eroberung von Virginien; alle weiteren Operationen werden darum erst mit dem Ende der heißen Jahreszeit erfolgen. Der alte General, der übrigens immer noch sehr rüstig und gesund ist, wird von den Ungebuldigen vielfach auf der Langsamkeit seiner Bewegungen getadelt; indessen, wie mir scheint, mit Unrecht, weil fast alle seine Truppen noch nicht im Feuer gewesen sind, und weil deshalb jeder Tag, der auf ihre Einübung verwandt wird, eine desto sichere Unwarschafft auf den Sieg giebt. Dagegen wäre der Regierung weniger Nachsicht und Vermittelungssucht mit den Gegnern zu wünschen. Nach Missouri, welches nur durch das entschiedene Auftreten und Eingreifen der St. Louiser Deutschen aus den Händen der Secessionisten gerettet wurde, schickte der Kriegsminister den General Harney, einen durchaus unzuverlässigen Offizier, der sich absichtlich oder unabsichtlich zu einem Waffenstillstande mit dem rebellischen Gouverneur des Staates verleben ließ. Durch dieses thörichte Uebereinkommen wurde alles wieder auf's Spiel gesetzt, was unsere Landeute gewonnen hatten, und der Uebermuth und die Frechheit der Secessionisten wurden zuletzt so arg, daß Harney abberufen und durch den energischen, mit den Verhältnissen vertrauten General Lyon ersetzt werden mußte. Jetzt sind Wochen erforderlich, um das Verlorene wieder zu gewinnen. Baltimore und der ganze Staat Maryland, die in ihrer großen Mehrheit secessionistisch gesinnt sind, werden ebenfalls für mehr als einen Monat unter den Oberbefehl des Generals Cadwallader gestellt, der ein so verdächtiger Mensch ist, daß die Zeitungen sich lange darüber streiten konnten, ob er ein Unionist oder Secessionist sei. Unter ihm erhoben die Rebellen wieder so frech ihr Haupt, daß man eine Zeit lang stündlich einen neuen Aufstand in dem von Truppen entblößten Baltimore erwartete. Jetzt ist die Stadt in den Händen des zum General-Major ernannten Ex-Gouverneurs und Ex-Sprechers Banks aus Massachusetts, eines energischen Mannes, der nicht mit sich spaßen läßt. In Kentucky ist gegen den verrätherischen Gouverneur noch gar nichts geschehen, und während die Secessionisten die ihnen verdächtig erscheinenden Gefangenen ohne Weiteres aufknüpfen, giebt die Unions-Regierung sie sofort frei, nachdem sie ihr den Eid der Treue geschworen haben. Vielleicht wird diese Sorglosigkeit durch einen in neuester Zeit vorgekommenen Fall ershättet, der selbst in der Geschichte des amerikanischen Beamtenthums einzig und unerreicht in seiner Art dasteht. Ein Herr Harvey, ein Angehöriger des Staates Süd-Carolina, der seit länger als zwanzig Jahren als Correspondent nördlicher Zeitungen in Washington gelebt hatte, war durch Fürsprache seiner pennsylvanischen Freunde zum Minister-Residenten in Portugal ernannt worden und ist bereits vor einigen Wochen auf seinen Posten nach Lissabon abgegangen. Jetzt stellt sich in Folge der jüngst von der Regierung mit Beschlag belegten Telegramme heraus, daß Harvey während der Belagerung von Fort Sumter mit den Rebellen correspondirte und ihnen die wichtigsten Nachrichten über die Absichten und Bewegungen der washingtoner Regierung mittheilte. Natürlich ist dieser Verräther sofort abberufen worden; allein bei etwas mehr Vorlicht hätte sich der Staatssecretär diese Demüthigung sparen können. (R. Z.)

Breslau, 3. Juli. Die gestern Abend ausgebliebene (f. Morgenbl.) warschauer Post ist bereits heute Früh mit dem Güterzuge aus Myslovisk nachgekommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 65, stieg auf 67, 72 und schloß unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 89 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 65, 4 1/2proz. Rente 96, 75. 3proz. Spanier 47 1/2. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Defferr. Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Credit-mobilier-Aktien 690. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Defferr. Credit-Aktien —.

London, 2. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Silber 60 1/2. Wetter schön. Consols 89 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2. Mexikaner 21 1/2. Sardinier 78. 5proz. Russen 102 1/2. 4 1/2proz. Russen 89. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 10 1/2 Sch., Wien 14 fl. 35 Kr.

Wien, 2. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse animirt. 5proz. Metall 68, 25. 4 1/2proz. Metall 58, 50. Bank-Aktien 753. Nordbahn 196, 40. 1854er Loose 89. —. National-Anlehen 79, 70. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 264. —. Creditaktien 173, 20. London 128, 50. Hamburg 103, 25. Paris 54, 50. Gold —. Silber —. Elisabethbahn 169, 50. Lomb. Eisenbahn 218. —. Neue Loose 116, 40. 1860er Loose 84, 30.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Defferr. Reichsbank-Fonds Anfangs niedriger, schlossen fast wie gestern. Geschäft unbelebt. — Schluß-Course: Ludwigsb.-Verb. 136 1/2. Wiener Wechsel 88 1/2. Darmst. Bankaktien 186 1/2. Darmst. Fidej. 238. 5proz. Metall 47 1/2.

4 1/2proz. Metall 41 1/2. 1854er Loose 64 1/2. Defferr. National-Anleihe 55 1/2. Defferr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Defferr. Bank-Antheile 627. Defferr. Credit-Aktien 143. Neueste österr. Anleihe 60 1/2. Defferr. Elisabethbahn 119. Rhein-Nahbahn 22 1/2. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 107 1/2.

Hamburg, 2. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber geschäftlos. Rheinh. 86 1/2. Schluß-Course: National-Anleihe 57. Defferr. Credit-Aktien 61. Vereinsbank 100 1/2. Norddeutsche Bank 88. Disconto 2 1/2. Wien 106.

Hamburg, 2. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco hoch gehalten aber ruhig, ab auswärts fest, jedoch ruhig. Roggen loco sehr fest, ab Rönigsberg pr. Juli-September 70 1/2 — 72 1/2 bezahlt. Del pr. Oktober 26 bis 25 1/2. Raffee fester Markt, wenig offerirt; kleiner Consumsaff. Zint still.

Liverpool, 2. Juli. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umlauf zu vollen Preisen.

Berliner Börse vom 2. Juli 1861.

Fonds- und Geldecourse.		Div. Z.		1860 F.	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	102 1/2	bz.	7 1/2	3 1/2
Staats-Anl. von 1850	4 1/2	102 1/2	bz.	7 1/2	3 1/2
52, 54, 56, 57	4 1/2	102 1/2	bz.	7 1/2	3 1/2
1853	4 1/2	102 1/2	bz.	7 1/2	3 1/2
1858	4 1/2	102 1/2	bz.	7 1/2	3 1/2
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	80 1/2	bz.	4 1/2	1 1/2
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	125	bz.	4 1/2	1 1/2
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	102 1/2	B.	4 1/2	1 1/2
Kur.-u. Neumark.	3 1/2	93	bz.	4 1/2	1 1/2
ditto dito	4 1/2	101	G.	4 1/2	1 1/2
Pommersche	3 1/2	90 1/2	bz.	4 1/2	1 1/2
ditto neue	4 1/2	106 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Posenische	4 1/2	102	G.	4 1/2	1 1/2
ditto neue	3 1/2	96 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Schlesische	3 1/2	91	bz.	4 1/2	1 1/2
Kur.-u. Neumark.	4 1/2	99 1/2	bz.	4 1/2	1 1/2
Pommersche	4 1/2	95 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Posenische	4 1/2	95 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Preussische	4 1/2	97 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Westf. u. Rhein.	4 1/2	97 1/2	bz.	4 1/2	1 1/2
Sächsische	4 1/2	95 1/2	bz.	4 1/2	1 1/2
Schlesische	4 1/2	97 1/2	G.	4 1/2	1 1/2
Louisdor	—	104 1/2	bz.	—	—
Goldkronen	—	9. 5 1/2	G.	—	—

Ausländische Fonds.		Div. Z.		1860 F.	
Oesterr. Metall	5	48 1/2	B.	5 1/2	1 1/2
ditto 54er Pr.-Anl.	4	67	B.	5 1/2	1 1/2
ditto neue 100 fl.-L.	—	—	—	—	—
ditto Nat.-Anleihe	5	57 1/2	a 1/2 a 1/2 bz.	5 1/2	1 1/2
ditto Bankn.-Whr.	—	72 1/2	bz.	—	—
Russ.-engl. Anleihe	5	102 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
ditto 5. Anleihe	5	87 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
ditto poln. Sch.-Obl.	4	80	bz.	5 1/2	1 1/2
Poln. Pfandbriefe	4	80	—	5 1/2	1 1/2
ditto III. Em.	4	84 1/2	—	5 1/2	1 1/2
Poln. Obl. a 500 Fl.	4	92 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
ditto a 300 Fl.	5	93 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
ditto a 200 Fl.	—	23 1/2	G.	—	—
Poln. Banknoten	—	84 1/2	bz.	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	48 1/2	G.	—	—
Baden 35 Fl.	—	30 1/2	G.	—	—

Actien-Course.		Div. Z.		1860 F.	
Aach.-Düsseld.	3 1/2	79 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Aach.-Mastricht.	3 1/2	79 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Amst.-Rottterdam	5	20 1/2	a 1/2 a 1/2 bz.	5 1/2	1 1/2
Berg.-Märkische	5 1/2	96 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Berlin-Anhalter	6 1/2	130	bz.	5 1/2	1 1/2
Berlin-Hamburg	6 1/2	116	B.	5 1/2	1 1/2
Berl.-Potd.-Mgd.	9	146	bz.	5 1/2	1 1/2
Berlin-Stettiner	6 1/2	117 1/2	bz. u. G.	5 1/2	1 1/2
Breslau-Freiburg	5 1/2	105	bz. [excl. D.]	5 1/2	1 1/2
Coln-Mindener	10 1/2	150 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Franz.-St.-Eisenb.	7	127 1/2	bz. [excl. D.]	5 1/2	1 1/2
Ludw.-Bexbach.	9	136	G.	5 1/2	1 1/2
Magd.-Halberst.	18 1/2	234	G.	5 1/2	1 1/2
Magd.-Wittenbrg.	2	43 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Main-Ludw.	5 1/2	107 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Mosk.-Burgor	2 1/2	48 1/2	a 1/2 a 1/2 bz.	5 1/2	1 1/2
Münster-Hamm	4	93 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
Neisse-Brieger	2 1/2	47 1/2	G.	5 1/2	1 1/2
Niedersch.	4	97 1/2	bz.	5 1/2	1 1/2
N.-Schl.-Zweibr.	1 1/2	—	—	5 1/2	1 1/2
Nordb. (Fr.-W.)	—	44 1/2	a 1/2 a 1/2 bz. u. B.	5 1/2	1 1/2
ditto Prior.	—	101	G.	5 1/2	1 1/2
Oberschles. A.	7 1/2	117 1/2	etw. bz. u. B.	5 1/2	1 1/2

Wechsel-Course.

Amsterdam		K. S.		141 1/2	
ditto	2	M.	141 1/2	bz.	—
Hamburg	2	M.	150 1/2	bz.	—
ditto	2	M.	149 1/2	bz.	—
London	2	M.	6. 20 1/2	bz.	—
Paris	2	M.	73 1/2	G.	—
Wien österr. Wahr.	8	T.	72	bz.	—
ditto	2	M.	71 1/2	bz.	—
Augsburg	2	M.	66. 20	bz.	—
Leipzig	8	T.	99 1/2	bz.	—
ditto	2	M.	99 1/2	bz.	—
Frankfurt a. M.	2	M.	66. 22	bz.	—
Petersburg	3	W.	94 1/2	bz.	—
Warschau	8	T.	85	B.	—
Bremen	8	T.	109 1/2	bz.	—

Raffel, 1. Juli. Bei der heutigen Gewinnziehung der kurbessischen 40 Zähler-Lose fielen auf folgende Nummern die beigelegten Prämien: Nr. 89840 Thlr. 40,000; Nr. 21005 Thlr. 8000; Nr. 23098 Thlr. 4000; Nr. 34648 Thlr. 2000; Nr. 83376 und Nr. 110267 je a Thlr. 1500; Nr. 27953, 39436 und 95787 je a Thlr. 1000.

Berlin, 2. Juli. Die Börse war heute so farblos, daß sich im Grunde nur Einzelheiten von ihr berichten lassen. Ein Gesamtcharakter fehle dem Geschäft ganz, man müßte denselben denn in der auf beinahe alle Effecten-gattungen, mit Ausnahme etwa der vom Kapital aufgeschoben zinstragenden Papiere laufenden Geschäftsstille finden wollen. Ausgenommen nämlich Eisenbahnprioritäten und Pfandbriefe war nur hier und da ein Papier in etwas belebterem Umlauf, die Speculationspapiere öfter zu etwas weichen Coursen. Für manche Eisenbahnaktien war wohl Begeh, der Umlauf aber auch nur schwach und schleppend. Die Geschäfts-Umlauf war eben eine ziemlich allgemeine. Der Geldstand erhält sich für Disconten unverändert auf 3 1/2 %.

Wechsel erstruten sich ziemlich großer Umsätze. Für kurz Holland war einige Frage, langens blieb angetragen, Banco war ohne viel Geschäft. Von London ließen sich lange und kurze Sichten placiren, Mittelsichten waren zu haben. Für Paris erhielt sich auch heute Begeh. Wien verlor gegen letzte Wechselkurs 1/2 Thlr., gegen gestrige Mittelkurs 1/2 Thlr. Augsburg und Frankfurt zeigten sich in regem Verkehr bei guter Frage, was besonders für letztere Devisen gilt. Petersburg wurde, trotz Herabsetzung um 1/2, schwer genommen; Bremen ließ sich begeben, Warschau wurde 1/2 billiger, gegen gestern 1/2 billiger, offerirt. Kurz Leipzig wich um 1/2. (Bl. u. S. 3.)

Breslau, 3. Juli. Wind: West. Wetter: regnet. Thermometer Früh 11° Wärme. Barometer niedriger 27 1/2 1/2. Der Wasserstand der Oder ist 7 Zoll gefallen. Am heutigen Landmarkt zeigte sich unter den Käufern große Zurückhaltung, die Angebote waren von allen Getreidegattungen ausreichend.

Weizen schwaches Geschäft; pr. 84 Pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 66—81 Sgr. — Roggen bei fester Stimmung und entsprechenden Forderungen der Verkäufer waren Käufer eher zurückhaltend; nur für das Gebirge wurde Mehreres in seiner Waare gehandelt; pr. 84 Pfd. 55—58 Sgr., feinstes 59—61 Sgr. — Gerste schwach geführt; pr. 70 Pfd. weiße 48—49 Sgr., gelbe 40—45 Sgr. — Hafer mehr beachtet; pr. 50 Pfd. schlechter 29—33 Sgr. — Erbsen wenig Geschäft — Widen ohne Handel. — Mais geschäftlos. — Delsaaten. Wintererbsen war in zuerst feuchter Waare beschränkt angeboten, aber noch weniger beachtet, so daß Verkäufer sich in niedrigere Gebote fügten.

Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.	
Weißer Weizen	70—78—83	Mais	—
Gelber Weizen	66—74—80	Widen	—
Roggen	54—57—60	Sgr. pr. Sad a 150 Pfd. Brutto.	—